

Programmbericht 2007/2008

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
info@plan-deutschland.de
www.plan-deutschland.de

Haiti



Frühkindliche Förderung, Bildung

Der Zugang zu einer qualifizierten Bildung ist ein Grundrecht. Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Die Qualität des Unterrichts an haitianischen Schulen ist schlecht. Es fehlt an Lernmaterialien, die Schulen sind oft baufällig und das Lehrpersonal ist nicht ausreichend ausgebildet und wenig motiviert. Viele Lehrerinnen und Lehrer müssen neben ihrem Beruf noch eine Nebentätigkeit ausüben, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Es fehlt ihnen Zeit und die Motivation, die Hausaufgaben der Schüler zu kontrollieren oder den Unterricht gut vorzubereiten. Diese schwierigen Lernbedingungen führen dazu, dass viele Mädchen und Jungen die Schule nicht abschließen.

Im Bereich Bildung kann Plan auf einen langjährigen und weltweiten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Mit seinem Schulentwicklungsprogramm verfolgt das Kinderhilfswerk einen ganzheitlichen Ansatz, um die Lernbedingungen für die Mädchen und Jungen nachhaltig zu verbessern.

Die Programmarbeit von Plan in Haiti

Plan ist seit 1973 in Haiti tätig. Insgesamt betreut Plan Haiti 47.000 Patenschaften in den 92 Plan- Gemeinden. Mehr als 148.900 Familien profitieren von der Programmarbeit. Aktuell arbeitet Plan in den vier Programmgebieten Cap-Haïtien, Croix des Bouquet, Port Au Prince und Jacmel.

Plan arbeitet eng mit den Kindern, Gemeinden, lokalen Organisationen sowie Regierungseinrichtungen zusammen. Ihre Zielsetzung hat die Organisation in einer Programmstrategie festgeschrieben. Diese bestimmt auch die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Programmbericht des Finanzjahres 2008 (Juli 2007 bis Juni 2008) gibt Ihnen einen Überblick, welche Projekte in den Schwerpunktprogrammen umgesetzt wurden:



Frühkindliche Bildung bereitet auf die Schule vor.



Die Vorschule bereitet die Mädchen und Jungen auf die schulische Laufbahn vor. Dort gewöhnen sich die Kinder spielerisch an den Schulalltag und finden ihrem Alter entsprechende Förderung. Da Kinder im Vorschulalter bestimmte Bedürfnisse haben, hat Plan Freiwillige aus 39 Gemeinden zu Vorschulerzieherinnen ausgebildet. Die Vorschulen in 39 Gemeinden wurden mit Spiel-, Lern-, Mal- und Bastelmaterial ausgestattet. Acht Klassenzimmer wurden altersgerecht möbliert. In 40 Gemeinden wurden 209 Quadratmeter Vorschule gebaut.

Der Unterricht in Haiti wird auf Französisch abgehalten. Zuhause sprechen die meisten der Schülerinnen und Schüler jedoch die haitianische Kreolsprache. Die Sprache entstand durch das Aufeinandertreffen der Sklaven auf den Plantagen, die aus unterschiedlichen Herkunftsgebieten stammten. Die französische Grammatik wurde von ihnen vereinfacht und abgewandelt. Viele der Mädchen und Jungen haben zu Hause keinen Zugang zu französischen Büchern. Mit mobilen Bibliotheken tragen Plan und seine Partner dazu bei, den Kindern auch in ihrem Heim den Zugang zur französischen Sprache zu ermöglichen. Die Lektüre von Comics in französischer Sprache erleichtert den Kindern den Zugang zu dieser Sprache.



Bildung ist ein Grundrecht.

210 Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer besuchten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und lernten so neue didaktische Methoden kennen. 513 Grundschulklassen wurden mit den für den Unterricht benötigten Schulbüchern ausgestattet. Im Berichtszeitraum wurden fünf neue Schulen für 13 Gemeinden gebaut. Um die Bildungsqualität an den Schulen nachhaltig zu verbessern, ist es wichtig, die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, dem Lehrpersonal und der Schulverwaltung zu stärken. Plan unterstützte die Ausbildung von 30 Personen in moderner Schulverwaltung, um die Leistungen der Schule zu verbessern.

In den Regionen, in denen Plan arbeitete, stieg die Schulbesuchsrate um sieben Prozent an. Dies zeigt eine Studie des Bildungsministeriums, die 2007 veröffentlicht wurde.



Neue Schulmöbel.

Gesundheit, HIV und Aids

Haiti ist das Land in der Karibik mit der höchsten HIV- und Aids-Prävalenzrate. Zwar sank die Zahl der Neuinfektionen um 2,9 Prozent, jährlich infizieren sich aber immer noch beinahe 300.000 Menschen mit der Immunschwächekrankheit. Etwa 200.000 Mädchen und Jungen verloren ihre Eltern durch die Krankheit und wurden zu Waisen. Die hohe Ansteckungsrate erklärt sich dadurch, dass Sexualität und Aufklärung in den Familien, Gemeinden und den Schulen tabuisiert wird. Aus Scham und Verlegenheit reden die Eltern nicht mit ihren Kindern über Sexualität. So wissen diese nur wenig über die Übertragungswege von sexuellen Krankheiten und wie man diese vermeiden kann.

Aufgrund des fehlenden Wissens über die Epidemie, ist die Krankheit mit vielen Ängsten und Vorurteilen gegenüber dem Erkrankten verbunden. Plan und seine Partner bemühen sich mit ihren Gesundheitsprogrammen, diese oftmals diskriminierten Gemeindemitglieder besonders zu unterstützen.

Im Berichtsjahr unterstützte Plan die Arbeit der lokalen Nichtregierungsorganisation *Rainbow House*, die Waisenhäuser für die Mädchen und Jungen betreibt, die ihre Eltern an die Immunschwächekrankheit verloren haben. Die meisten der im Waisenhaus lebenden Mädchen

und Jungen wurden von ihren Gemeinden und Verwandten verstoßen. 525 Mädchen und Jungen profitierten von der Hilfe von Plan. Etwa 25 Prozent der Mädchen und Jungen besuchen mit einem Stipendium die Schule, Plan finanziert ihnen die Schulgebühren und die Schuluniformen. Etwa 30 Prozent der Kinder befindet sich in psychosozialer Behandlung, um die schrecklichen Erfahrungen aufzuarbeiten.



Eines der Waisenhäuser, die Plan und seine Partner unterstützen.

Mit dem gesammelten Erfahrungsschatz legte Plan in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Hilfsorganisationen den Grundstein für weitere Betreuungsstätten für Waisen. Ziel des Programms ist es, 300 Familien mit HIV- und Aids-Infektion und 907 Kindern eine Anlaufstelle, Alltagshilfe und Unterstützung zu bieten.

In 21 Schulen in ländlichen Gebieten und den dazugehörigen Gemeinden wurde eine breit angelegte Informationskampagne zum Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit durchgeführt. Das Thema HIV und Aids stand hier im Mittelpunkt.

In der Grenzregion zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik ist die Zahl der Neuinfektionen besonders hoch. In diesem Gebiet konnten mit der Hilfe von Plan elf neue Beratungs- und Testzentren für HIV- und Aids-Patienten eingerichtet werden. Im Berichtsjahr konnten nahezu 600 Aids-Neuinfektionen bei Erwachsenen festgestellt werden. Alle Patienten erhielten Beratungsangebote und den Zugang zu medizinischer Versorgung. Plan unterstützte den Zusammenschluss von Betroffenen zu Selbsthilfegruppen auf Gemeindeebene, die sich solidarisch unterstützen.

Im Berichtszeitraum führte Plan seine Projekte zur Stärkung von Gesundheitszentren durch, um die hohe Sterberate von Säuglingen und Müttern zu reduzieren. Mit seinen Wasser- und Hygieneprogrammen, in denen die Gemeinden eingebunden waren, fuhr Plan fort, eine saubere Umgebung für die Kinder zu schaffen.

Viele Kinder sind in Haiti mangel- bzw. unterernährt. Plan unterstützt in vielen Gemeinden Ernährungszentren, in denen Kinder mit (Zusatz-)Nahrung und Milch aufgepäppelt werden und eine medizinische Betreuung erhalten.

Kinderrechte, Kinderschutz

Traditionell haben Mädchen und Jungen in Haiti wenig Mitspracherecht, selbst wenn es um Entscheidungen geht, die ihr Leben direkt betreffen. Dabei ist die Hälfte der Bevölkerung des Inselstaats jünger als 17 Jahre alt.

Plan und seine Partner setzen sich für ein gesellschaftliches Umdenken ein. Kinderrechte und Kinderschutz sollen als Werte in der Gesellschaft erkannt und gelebt werden. Im Mittelpunkt der Arbeit von Plan und seinen Partnern steht dabei die Stärkung des Selbstbewusstseins von Kindern und Jugendlichen. Sie sollen sich als vollwertige, handlungsfähige Mitglieder der Gesellschaft erleben und als solche ihre Rechte einfordern lernen. An allen von Plan ergriffenen Maßnahmen werden Mädchen und Jungen darum aktiv beteiligt.

Im Berichtsjahr unterstützte Plan die Programme zur Stärkung der Fähigkeiten von Mädchen und Jungen, ihren Familien und Gemeinden. Dies setzt Plan vor allem mit seinem Arbeitsansatz der kindorientierten Gemeindeentwicklung um. Ziel ist es, die Gemeinden für Kinderrechte zu sensibilisieren und eine bessere Vernetzung für Kinderrechte und Kinderschutz zu fördern. Gleichzeitig sind Kinder in allen Projektphasen involviert.



Jugendliche demonstrieren gegen Kinderrechtsverletzungen.

Seit 2005 wurden 100 Kinder- und Jugendclubs gegründet. Die Mädchen und Jungen diskutieren in diesem Rahmen über ihre Rechte und geben ihr neu erworbenes Wissen in ihrem Freundeskreis und in ihren Familien weiter. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnern hielt Plan das erste haitianische Jugendforum zum Thema Gewalt ab, an dem 50 der Kinder- und Jugendclubs teilnahmen. Die Mitglieder der Kinder- und Jugendclubs besuchten Polizeistationen und setzten sich dort und in ihren Gemeinden für den Schutz der Kinderrechte ein.

200 Mädchen und Jungen erhielten eine Ausbildung zum Peer educator. Ein Peer educator (von engl. Peer = Gleichaltrige/r) ist Ansprechpartner und Informant für seine Altersgenossen und spricht mit ihnen über Themen, für die die Hemmschwelle bei Erwachsenen höher liegt. Die Peer educators informieren und beraten beispielsweise über Prostitution und Jugendgewalt und zeigen Möglichkeiten der Hilfe auf.

Plan unterstützt Kindermedienprojekte auf Haiti. Mithilfe wöchentlicher Radioprogramme zum Thema Kinder-

rechte, die von den Mädchen und Jungen erstellt werden, erhalten die Menschen in den Gemeinden ein besseres Verständnis von Kinderschutz und Kinderrechten. Plan zeichnete den besten Jugendjournalisten mit einem Preis aus.

Die Mädchen und Jungen nutzen aber auch andere Medien, um über ihre Rechte zu informieren: Durch Theater, Malerei und das Medium Internet werden Kinderrechte thematisiert. Besonders wichtig dabei ist die enge Einbindung der Eltern und der anderen Gemeindeglieder in die Programmarbeit.

Der binationale Austausch zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik ist ein neuer Schwerpunkt der Arbeit von Plan Haiti und Plan Dominikanische Republik. Viele Haitianer leben als Arbeitsmigranten in der Dominikanischen Republik. Das Verhältnis zwischen den beiden Nationen ist jedoch gespannt. Gerade Dominikaner haben viele Vorurteile gegenüber ihren haitianischen Nachbarn. Plan Dominikanische Republik und Plan Haiti arbeiten eng zusammen, um einen kulturellen Austausch und ein besseres Verständnis zwischen den Nationen zu erreichen. Zu den Aktivitäten, die im Berichtszeitraum durchgeführt wurden, zählten zum Beispiel Sportfeste und grenzüberschreitender Jugendaustausch.

Viele der Probleme auf der Insel Hispaniola betreffen sowohl Haiti als auch die Dominikanische Republik. Die HIV- und Aids-Infektionsrate steigt besonders in den Grenzregionen aufgrund der Armut, die die Menschen in die Prostitution zwingt. Die extreme Abholzung, infolgedessen es in Haiti zu häufigen Überflutungen kam, hat auch zu einem erhöhten Katastrophenrisiko in der Dominikanischen Republik geführt. Plan setzt sich darum für die Einführung eines grenzübergreifenden Katastrophenschutzplans ein. In der letzten Hurrikansaison unterstützte Plan 3.000 betroffene Familien. Sie erhielten Nahrungsmittelhilfe, Medizin, Trinkwasser, Hygienesets, Schulmaterialien, Matratzen und Decken als Soforthilfemaßnahme.



Naturkatastrophen bedrohen Menschen und Umwelt.

Einkommenssicherung

Besonders in den ländlichen Regionen Haitis leben bis zu 80 Prozent der Familien unter der Armutsgrenze. Vor allem Frauen und Kinder leiden unter der fehlenden ökonomischen Sicherheit. Besonders Mädchen müssen oft früh die Schule verlassen, um im Haushalt zu helfen und zum Familieneinkommen beizutragen. Viele erwachsene Frauen können später weder lesen noch schreiben. Sie haben so nur wenige Chancen, ihr Mitspracherecht in den Gemeinden und Familien wahrzunehmen.

Plan unterstützt darum die Gründung von Spar- und Kreditgruppen, die insbesondere jungen Menschen die Möglichkeit geben, einen Kleinkredit aufzunehmen und so den Weg in die Selbstständigkeit zu erlangen. In Zusammenhang mit dem Kredit fördert Plan Existenzgründerseminare, in denen die Kreditnehmer und Kreditanbieter Informationen über Betriebsführung und Buchhaltung und den Zugang zu berufsqualifizierenden Maßnahmen wie Alphabetisierungskursen erhalten. Im Berichtsjahr nahmen 16.000 Frauen aus den Programmgebieten im Nordosten und Südosten Haitis an diesen Schulungsmaßnahmen teil.

Durch Gespräche mit den Projektbeteiligten stellte sich heraus, dass die entwickelten Spargruppenkonzepte ein Restrisiko beinhalteten. Bei dem Ableben eines Kreditnehmers mussten die anderen Gruppenmitglieder dessen Restschuld als Verlust verbuchen. Plan unterstützte seine lokalen Partner bei dem Entwickeln einer Lebensversicherung, die im Todesfall die Verpflichtungen des Kreditnehmers abdeckt.

Jugendliche, die über keinen formellen Schulabschluss verfügen oder keine weiterführende Schule besucht haben, bot Plan eine Berufsausbildung an. Viele der geförderten Mädchen und Jungen sind Waisen, mussten bereits früh im Haushalt helfen oder arbeiteten in der Prostitution

Im Grenzgebiet zu Dominikanische Republik fehlte bisher ein System operierender Banken. Plan und seiner Partner unterstützten die Gründung von Spar- und Kreditgruppen und die Einrichtung von Wechselstuben, in denen die Währungen und auch US Dollar zu einem fairen Kurs getauscht werden können. Viele Haitianer sind in hohem Maße von Geldsendungen ihrer im Ausland lebenden Verwandten abhängig. Durch den von Plan unterstützten Ausbau des Bankenwesens können die Transaktionskosten deutlich gesenkt werden, so dass tatsächlich mehr von dem überwiesenen Geld von den Haushalten verwendet werden kann.